

Monate des Neubeginns und Neuaufbaus

Wir haben den Lockdown gut gemanagt – jetzt muss die Wirtschaft wieder in Gang kommen

Von Dr. Anselm Görres und N.N.



Dr. Anselm Görres war McKinsey-Berater und später MBI-Investor in der von der Treuhand privatisierten Elpro AG in Ostberlin.

Seit 1994 ist er Interim Provider, seit 1996 Gründer und Inhaber von ZMM.

Trotz aller Sorgen (auch in unserer Branche) ist für ihn als Volkswirt die Corona-Krise auch eine intellektuelle Herausforderung.

Liebe Freunde und Kollegen in Zeiten wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Sorgen,

den Wunsch nach einem baldigen „Exit“ aus dem bisherigen Lockdown verstehe und teile ich, aber der Begriff selbst gefällt mir gar nicht. *Exit*, das klingt viel zu sehr nach *Brexit*, *Grexit*, *Italexit* oder gar *Exitus*. Rückkehr zur alten Normalität, das kann es nicht sein. Wie wäre es mit Wiederaufbau, aber grüner und gerechter? Oder Neubeginn und Neubau unseres Landes?

Meine wichtigste eigene Erkenntnis beim Schreiben war dies: **Wir haben in Wahrheit gar keine Wahl zwischen konsequentem Gesundheitsschutz und wirtschaftlicher Genesung. Beides kann nur Hand in Hand gehen. Am Anfang muss der Gesundheitsschutz den Vortritt haben.**

Außerdem musste ich inzwischen leider feststellen, dass sich außer Covid-19 in der Welt nichts schneller verbreitet als absurde und paranoide Überlegungen.

Bitte erlauben Sie mir, dazu einige Überlegungen mit Ihnen zu teilen.

Zugleich füge ich Ihnen als Teil II noch Überlegungen eines früheren Beraterkollegen und wichtigen Weggefährten während meiner Zeit als MBI-Investor in Ostberlin (1991-94) bei. Seit dieser Zeit sind wir befreundet. Abgesehen von Kleinigkeiten teile ich seine Einschätzungen und finde seine Vorschläge klug und angemessen – gerade weil und wenn wir nach dieser Krise unser Land weg vom Turbokapitalismus und hin zu einer Öko-Sozialen Marktwirtschaft entwickeln wollen.

Freundliche Grüße an Sie alle, und bleiben Sie gesund.

Ihr Dr. Anselm Görres

Teil 1: Sieben Punkte zu Corona

Wir stehen vor dem Ende eines Zeitalters der Selbsttäuschung. Die Krise legt schonungslos offen, was wir gerne ausblenden: unsere Verwundbarkeit. Wenn wir ehrlich sind, erleben wir in dieser Krise den Verlust unserer Selbstgewissheiten. Man könnte auch sagen unserer Ego-Illusion.

Es ist an der Zeit, die Perspektive zu wechseln. Lassen Sie uns eine Haltung entwickeln, in der wir an unserer Angst wachsen. Wir Menschen sind eine zähe Spezies. Wir können nicht nur Härten überstehen, sondern Verluste sogar überkompensieren und an ihnen wachsen. Und genau das könnte unsere wichtigste innere Aufgabe in dieser Krise sein.

Dr. Anke Houben und Dr. Kai Dierke, Handelshochschule Leipzig, in Steingarts Morning Briefing

1. Gesundheit geht vor – aber nicht allein

Wir waren Anfang März nicht bei den ersten Ländern, die reagierten, haben aber seither konsequent den Gesundheitsschutz ausgebaut, mit strengen Regeln, aber breitem Konsens. Fast ganz Deutschland war dankbar, dass die Regierung die Führung übernahm, stärker als viele Jahrzehnte lang, und Gesundheit zur ersten Priorität machte.

De facto war es fast ein Allparteienbündnis, denn über den Bundesrat und die enge Zusammenarbeit Bund-Länder waren auch FDP, Grüne und Linkspartei mit eingebunden. 90 Prozent der Deutschen fanden den eingeschlagenen Kurs gut (mich eingeschlossen).

2. Deutschland hat erstes Corona-Quartal gut gemeistert

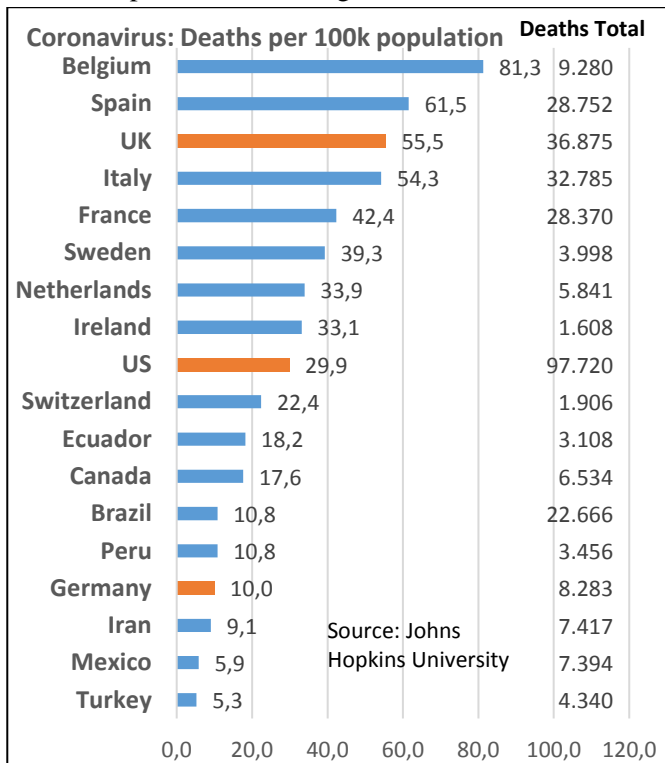
Die Graphik auf Seite 2 zeigt die Todesfälle pro 100.000 Einwohner. Deutschland liegt deutlich unter Nachbarländern, die sehr viel weniger Einwohner haben als wir.

INHALT	Stand 27. Mai 2020	SEITE
Teil 1: Sieben Punkte zu Corona		1
1. Gesundheit geht vor – aber nicht allein		1
2. Deutschland hat erstes Corona-Quartal gut gemeistert		1
3. Nur ein Pseudodilemma: Geld oder Leben		2
4. Anschwellende Bocksgesänge		2
5. Obacht bei der Herdenimmunsierung!		3
6. Aufbauen ist viel schwerer als Downlocken...		3
7. Der Keynes des 21. Jahrhunderts ist grün und sozial		4
Teil 2. Corona-Krise: Versuch einer kurzen Orientierung		5

202005 CoronaZMMv06.docx 27.05.2020 10:20:00



Manche sehen schon die Verfassung in Gefahr (siehe auch Punkt 4), bloß weil – mit Zustimmungsraten bis über 80 Prozent! – eine de-facto Sechs-Parteienkoalition aus Gelb-Schwarz-Schwarz und Rot-Grün-Rot das Land mit großer Einmütigkeit durch die ersten acht bis zehn Wochen steuerte. Trotz der temporären Einschränkung wichtiger Freiheitsrechte sehe ich darin eine erfolgreiche Bewährung unserer föderalen Ordnung, vielleicht sogar einen Triumph unseres Grundgesetzes.



<https://coronavirus.jhu.edu/data/mortality>

Seit Anfang Mai teile allerdings auch ich den Ruf nach deutlich schnellerer Lockerung, denn alles der Gesundheitspolitik unterzuordnen, das geht nun auch nicht ewig. Schäuble hat Recht, wenn er die Menschenwürde als Zentralwert hervorhebt. **Selbst wenn wir damit geringfügig mehr Infektionen in Kauf nehmen: Wir dürfen an der einen oder anderen Stelle kalkulierte Risiken eingehen und im Interesse der Freiheit, der Lebensqualität und auch der wirtschaftlichen Gesundung wieder mehr Öffnungen zulassen, ob in Gastronomie und Tourismus oder bei Sport, Kunst und Kultur.**

3. Nur ein Pseudodilemma: Geld oder Leben

Anfang April wurden die wirtschaftlichen Spuren und Härten des Shutdowns schlagartig deutlicher: Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit, beschäftigungslose Freiberufler und Künstler, Firmenpleiten, Stillstand ganzer Branchen.

Wenig überraschend mehrten sich nun die Stimmen, die eine stärkere Ausrichtung an wirtschaftlichen und sozialen Zielen forderte. Leben ist zentrales Gut, aber ohne Geld und Arbeit wird das Leben sehr schwer. Wer will da widersprechen. **Geld oder Leben:** Das klingt recht zynisch, aber irgendwie auch treffend. Seither haben sich die Forderungen nach einer rascheren Rückkehr zur Normalität

und einer Lockerung noch verstärkt – alles nachvollziehbar, plausibel und legitim.

Aber Moment mal! Gab es, gibt es wirklich ein hartes Entscheidungsdilemma zwischen Gesundheitsschutz und legitimen wirtschaftlichen und sozialen Sorgen? Der Blick über die Grenzen zeigt doch viel eher, dass der Gegensatz konstruiert ist. Denn viele Länder, die das Virus zunächst ignoriert haben, kommen keineswegs besser durch die Krise als wir, ganz im Gegenteil. **Sie schützen weder Geld noch Leben besonders gut.**

Vielleicht lautet die Wahrheit ganz anders: **Wer als Staat die Kraft und Kompetenz hat, ein starkes und schützendes Gesundheitssystem auch und gerade in der Krise aufrechtzuerhalten und auszubauen, der bringt auch beste Voraussetzungen dafür mit, der wirtschaftlichen und sozialen Krise die Stirn zu bieten.** Verantwortung, Gemeinsinn, gesellschaftlichen Zusammenhalt sowie Demokratie und Rechtsstaat wie auch mutiges Handeln über Parteigrenzen hinweg braucht man für beides.

Ob man nun nach USA schaut, nach Brasilien oder ins Vereinigte Königreich: Die dortigen politischen Kräfte, die schon die Umweltkrise nicht ernst nahmen und soziale Fürsorge und Fairness vernachlässigten, machen auch in Sachen Corona eine schwache Figur. Statt gesellschaftliche Bündnisse anzustreben, polarisieren und polemisieren sie nur oder suchen nach Schuldigen im Ausland. Interessanterweise brechen die Wirtschaftszahlen dort noch viel stärker ein, als es bei uns der Fall ist. **Denn wo das Virus ausbricht, da brechen auch ohne strenge Kontrollen die wirtschaftlichen Lieferketten zusammen, einfach weil die Menschen in Panik geraten, ihrer eigenen Führung misstrauen und so die Krise erst recht beschleunigen.**



Großspuriges Laissez-faire-Gerede und Rechtspopulismus, gepaart mit regulatorischer Feigheit und Inkompetenz: Das sind wahrlich keine guten Waffen gegen eine weltweite Seuche.

Es gibt keine Alternative Gesundheit ODER Wirtschaft, das sagen auch mein Münchner Lieblings-Guras, Dorothee Echter und Dorothea Assig (siehe auch unten). Mangelhafter Gesundheitsschutz verunsichert alle wirtschaftlichen Akteure.

4. Anschwellende Bocksgesänge

Diskussionsfreiheit ist in diesen Tagen nötiger denn je, aber befinden wir uns wirklich auf dem Weg in die Tyrannei? Das findet mit nicht wenig Gleichgesinnten die angesehene Heidelberger Medizinanwältin Beate Bahner.

Angela Merkel Tyrannin, geht's noch? Auch andere prominente Warner finden unsere Grundrechte bedroht. Aus der Schweiz kam ein flammender Aufruf gegen Weichmacherei von einem mir bisher unbekanntem, aber sehr rechtspopulistisch klingenden Georges Bindschedler.¹ Mit *Hunde wollt ihr ewig leben?* zitiert er eine Schimpfrede des Alten Fritz an seine kriegsmüden Soldaten. Wer Corona zu ernst nimmt, zeigt Feigheit vor dem Feind, soll das wohl heißen. Hier eine weitere Kostprobe: *Akzeptieren wir, dass der Mensch sterblich ist, ein langes Leben nicht per se Ziel sein kann, dass Wohlstand auf produktiver Arbeit – und nicht auf das Leben erstickender Bürokratie – beruht, dass auf sieben fette auch sieben magere Jahre folgen können und Letztere die Chance zur Erneuerung bedeuten, dass dem politischen Handeln Grenzen gesetzt sein müssen, da es sonst zum Machtmissbrauch und zum Crash führt.*

Irgendwie erinnert mich Bindschedlers Duktus an Durchhalteparolen aus überwundenen Zeiten. Ein Blogger fand die richtige Antwort: *Dann gehen Sie doch bitte schon mal voraus, sterben Sie für den Gewinn. Wir folgen dann, ich schwör!*² Boris Palmer lässt ebenfalls grüßen.

Ähnlich ärgerlich ist es, wenn dauernd ominöse Gerüchte über Bill Gates gestreut werden, dessen weltweites humanitäres Engagement viele in den Dreck ziehen. Das jemand Pharma-Aktien besitzt, ist doch noch kein Beweis, dass er sich heimlich über den Ausbruch von Covid-19 freut. Geht's noch?

Tröstlich war da Orhan Pamuks Essay (SZ vom 1. Mai). Er vergleicht historische Epidemien mit der heutigen.³

Zu Beginn wird jede Seuche erst einmal geleugnet. *Die zweite Art, in der Menschen überall und offenbar spontan auf den Ausbruch einer Pandemie reagieren, besteht in der Erfindung und Verbreitung von Gerüchten und haltlosen Behauptungen. Die hartnäckigsten Gerüchte gelten stets der Frage, wer der erste Verbreiter war. Wie wahr.*

Zum Glück schon wieder verstummt sind die Anfang Mai kursierenden Fake-News von der unmittelbar bevorstehenden Einführung einer Impfpflicht. Ihr Ursprung war eine Idee von Jens Spahn, die dieser schon wieder zurückzog (Immunitätspass). Es darf niemanden wundern, wenn großer Schwachsinn große Verbreitung findet. Gewiss dienen Fake News, Verschwörungsgespinnste und wildeste Mythen auch der Angstabwehr, der Selbstberuhigung und wohl auch der Wichtigtuerei und Unterhaltung in einer Zeit, wo jeder eh nur vorm Bildschirm sitzt und Nachrichten nicht nur konsumiert, sondern selbst generiert und weiterpostet. Aber wir sollten uns stärker wehren gegen intellektuellen Müll und soziale Paranoia.

¹ *Coronakrise, wie absurd ist denn das alles*, NZZ vom 17. März 2020. Der ursprüngliche Link ist nicht mehr kostenfrei. Ich fand den Text dann auf obskuren rechtsradikalen Sites wie DeutscheLobbyinfo.com. Bindschedler scheint auch Blocher-Fan zu sein.

² <https://twitter.com/redder66/status/1251112797645287424>

5. Obacht bei der Herdenimmunsierung!

Nur bedingt erfolgreich waren die Länder, die anfangs noch von gezielter Herdenimmunsierung oder gelassener Liberalität daherredeten. Auch das sympathische Schweden muss sich fragen, warum Stockholm mehr Coronatote als München hat und laut SZ drei Mal mehr Todesfälle als seine Nachbarn Dänemark, Norwegen und Finnland zusammen.

Großbritannien musste das anfängliche Liebäugeln mit der Herden-Theorie kleinlaut abräumen und vor wenigen Tagen einräumen, dass seine Todeszahlen weit höher lagen als bei den bis März erfassten 21.000. Neueste Werte liegen über 37.000 – Faktor 4,5 zu uns. Man hatte offenbar vergessen, die Toten in Pflegeheimen mitzuzählen.

Es scheint einfach: Herdenimmunität anzustreben ist völlig legitim. Wer weiß schon, wann der Impfstoff kommt? Doch ihr forciertes Herbeiführen darf kein Instrument sein. Das wäre eine Strategie nach dem bayrischen Motto: A Guada vertragt's, um an Schlechten is ned schad.⁴ Mit Humanität passt das nicht zusammen.

Wenn wir schon vom Primat der Gesundheitspolitik reden, möchte ich als Ökonom und ziemlicher Gesundheitsmuffel doch eine Frage stellen: Warum reden wir eigentlich nur über vier Haupthebel:

- ▶ Soziale Isolierung zur Infektionsverminderung
- ▶ Provisorische Akuttherapien mit Hilfslösungen, wie Ebola-Impfstoff, Remdesivir und anderes
- ▶ Langsam steigende Herdenimmunsierung (wichtig gerade für Impf-Skeptiker und -Verweigerer)
- ▶ Und Warten, Warten auf den erlösenden Impfstoff?

Kaum ist dagegen die Rede von aktiver Vorsorge für noch nicht infizierte Normalbürger. **Immerhin gäbe es vielerlei Ansätze, ob nun konventionell oder alternativ-medizinisch, um die natürliche Immunität der Bürger zu stärken.** So zeigt etwa der Münchner Allgemeinarzt und Fachbuchautor Dr. Norbert Kriegisch in seinen Büchern und Vorträgen, wie man mit einfachen Mitteln die eigene Abwehrkraft stärken kann.⁵

6. Aufbauen ist viel schwerer als Downlocken...

Was braucht die Welt heute am meisten und was ist mein eigener ganz konkreter bester Beitrag dazu? Welche meiner Begabungen, Talente, Erfahrungen und Expertisen machen die Welt jetzt erst recht zu einem besseren Ort? Welche Entwicklungen, die es neu gibt, freuen mich so sehr, dass ich mich ihnen umgehend anschließen werde?

Fragen an uns alle von Dorothee Echter und Dorothea Assig, Manager-Coaches und Autorinnen

Beim erfolgreichen Aufbau eines gesundheitspolitischen Schutzprogramms für Deutschland sind wir in einem

³ www.sueddeutsche.de/kultur/coronavirus-pamuk-pandemie-pest-gastbeitrag-1.4892304

⁴ Ein Guter verträgt es, um einen Schlechten ist es nicht schade.

⁵ Den reißerischen Titel des Verlags teile ich nicht. Umso mehr aber den Ansatz eigener Immun-Vorsorge: www.welt-im-wandel.tv/video/warum-die-corona-impfung-sinnlos-ist-dr-norbert-kriegisch-klaert-auf/

Vierteljahr sehr weit gekommen. Die Rolle von uns Bürgern war dabei eher passiv: Sich geduldig den strengen Regeln zu unterwerfen. Viel schwieriger werden unsere Aufgaben in den nächsten Monaten, wenn nicht Jahren. Wie minimieren wir die Arbeitslosigkeit? Wie bringen wir die Wirtschaft aus der Krise in einen Neustart? Wie vermeiden wir, dass soziale Gerechtigkeit und ökologische Verpflichtungen dabei Kollateralschäden erleiden?⁶ Angesichts der vielen gleichzeitig zu lösenden Aufgaben ist verständlich, dass die Politik auf Sicht fährt und sich momentan vorrangig auf die schrittweisen Lockerungen konzentriert. Aber insbesondere die Wirtschaft fordert zu recht mehr Planungsperspektiven. Exitplan und Krisenplan müssten deutlich paralleler verlaufen:

Shut-down→	Lockerungen→	Krisenplan→
Shut-down→	Lockerungen→ und Krisenplan→	

Man durfte sich schon fragen, ob Detailfragen der Kita-Öffnung oder des Wiederhochfahrens der Schulen allesamt von Bund und Ländern gemeinsam zu regeln sind. Sind die „Meck-Pommer“ Regeln für bayerische Eltern von fundamentaler Wichtigkeit? **Manchmal verstehe ich nicht, wie das Wort Flickenteppich in einem Föderalstaat zum Schimpfwort werden kann. Zum Glück setzte Mitte Mai auch die Regionalisierung der Corona-Politik ein.**

In der Wirtschaft hingegen hungern und dürsten Firmen, Gewerkschaften und Wirtschaftsverbände weiterhin nach klaren Ansagen, wie es nun weitergehen soll. Und hier ist überwiegend die Bundesebene gefordert.

Ein Vorteil sind dabei die schon in der Finanzkrise gemachten Erfahrungen. Nicht einmal neoliberal oder marktradikal geführte Länder glauben heute noch an die Selbstheilungskräfte der Marktwirtschaft. Unabhängig von den jeweils regierenden Parteien und unterschiedlichen nationalen Traditionen setzt man fast überall auf keynesianische Maßnahmen. Das können nun einmal nur Staaten und Zentralbanken. Egal wer regiert: Krisenprogramme sind meist „linke“ Programme. Ronald Reagans Parole: *Government is the Problem and not the Solution*, sie zieht nicht mehr.

7. Der Keynes des 21. Jahrhunderts ist grün und sozial

Wie stehen an einer Weggabel: Wird uns dieses Virus endgültig in Arm und Reich spalten? In die Wohlhabenden und die Habenichtse? Oder werden wir ein starker Kontinent bleiben, ein ernstzunehmender Akteur in der Welt? Können wir aus dieser Lage vielleicht sogar stärker und besser herauskommen? Können unsere Gemeinschaften im Angesicht der Krise näher zusammenrücken, unsere Demokratien an Ansehen gewinnen?

Ursula von der Leyen vor dem EU-Videogipfel

⁶ Der folgende Text meines früheren Beraterkollegen gibt dazu viele kluge Antworten (siehe Teil 2).

Keynes selbst nannte sich einen „mild Socialist“. Es ging ihm nicht um die Verstaatlichung der gesamten Volkswirtschaft. Aber ihm war klar, dass nur der Staat die entscheidenden Impulse setzen konnte. Seine eifrigsten Schüler waren die Skandinavier, insbesondere Schweden, der Amerikaner Franklin Delano Roosevelt und die leider kaum mehr bekannten deutschen Gewerkschafter und Sozialdemokraten Wladimir Woytinsky, Fritz Tarnow und Fritz Baade. Vom dem nach ihnen benannten WTB-Plan⁷ übernahmen die Nazis viele Anregungen.

Keynes betonte, dass es im Kern egal sei, wofür man schuldenfinanzierte Beschäftigungsprogramme einsetzt. Löcher graben, um sie wieder zuzuschütten, das war wohl eher didaktische Übertreibung. Aber 90 Jahre später sind wir weiter. Ausgabenprogramme sollten gesellschaftlichen Zielen dienen, nicht nur Brot und Arbeit schaffen. Nur dann erzielen wir eine Doppelte Dividende.

Allerdings genügt es nicht, einfach nur viel „Staatsknete“ für viele gute Zwecke einzusetzen. Wir müssen Ausgabenprogramme mit intelligenter Regulierung flankieren – nur so erreichen wir die höchste Wirkkraft.

An den Unis machen junge Volkswirte den Mikro- und den Makro-Schein. Auf Keynes treffen sie erst im Makrokurs. **Leider fehlt meist noch das Fach Meso-Ökonomik: Die Lehre von den unterschiedlichen Zweigen und Branchen der Volkswirtschaft.**

Dabei spielt sich ein Großteil der Wirtschaftspolitik auf Sektorebene ab. In der Landwirtschaft sind andere Themen wichtig als im Verkehrsbereich, oder der Industrie, und wieder andere im Handel oder im Finanzbereich. **Was wir heute brauchen, sind Rettungsstrategien für die meisten Bereiche der Volkswirtschaft, fast schon Branche für Branche. Makro allein genügt nicht mehr. Meso muss her.**

Und Wirtschaftspolitik ohne soziale Gerechtigkeit und ohne starken Umweltbezug – für Trump mag das gehen, in Europa ist es heute nicht mehr denkbar. Für die Lösung der Umwelt- und Klimaprobleme ist leider kein Impfstoff zu erwarten. Sie werden uns noch über Jahrzehnte verfolgen, wenn Corona hoffentlich längst vorbei ist. Also müssen Corona-Rettung und grünere Perspektiven Hand in Hand gehen. Start heute.

⁷ <https://de.wikipedia.org/wiki/WTB-Plan>

Teil 2. Corona-Krise: Versuch einer kurzen Orientierung

Von einem guten Freund, Ende März 2020 (gelbe Hervorhebungen von Anselm Görres)

Einige Bemerkungen zu ihm: Er ist ein Glückspilz. Auf Kosten des Staates konnte er ein naturwissenschaftliches Studium absolvieren und dann als Wissenschaftler für einige Jahre mit den Weltbesten auf seinem Gebiet arbeiten und von ihnen lernen. Als Berater durfte er über mehr als 15 Jahre vielen Unternehmen und einzelnen Regierungen helfen, öfters in sehr kritischen Situationen. Später übernahm er als Unternehmer Verantwortung und ging selbst mehrfach ins Risiko. Mit unterschiedlichem Erfolg; der Mut zum Scheitern gehört für einen Unternehmer dazu. Finanziell ist er schon lange unabhängig und bald in einem Alter, in dem Corona-Viren ihre Wirkungskraft besonders gut entfalten können.

Seit Wochen werden wir alle mit Informationen zum Thema Corona überschwemmt.

Von Wissenschaftlern, insbesondere Virologen, die gesundheitliche Risiken für die Gesellschaft am besten beurteilen können und Leitplanken für politisches Handeln einzuziehen versuchen.

Von Medizinerinnen und Krankenschwestern, die die Versorgung ihrer Patienten auf Sicht nicht mehr gewährleistet sehen und zunehmend gezwungen sind, die Sorge um ihr eigenes Leben hintanzustellen.

Von Volkswirten, die kaum damit nachkommen, die negativen Auswirkungen auf die Volkswirtschaft grob abzuschätzen.

Von Unternehmern und Managern großer Unternehmen, die sich (vor allem auch) um die Entwicklung der Wirtschaft und ihres Unternehmens sorgen und ihr Geschäftsmodell nicht nur im Bereich der Lieferketten grundsätzlich überdenken müssen.

Von vielen Klein- und Kleinstunternehmern und deren Beschäftigten (etwa aus dem Hotel- und Gaststättengewerbe, der Reisebranche, den Friseuren und Masseuren und vielen allen anderen, deren Beruf von direkter persönlicher Dienstleistung geprägt ist) und die ohne Hilfe vor dem wirtschaftlichen Ruin stehen.

Von Landwirten, die sich aufgrund fehlender Saisonarbeiter neu organisieren müssen, um ein Verderben ihrer Produkte auf dem Feld zu vermeiden.

Von Soziologen, die versuchen, Auswirkungen auf die Entwicklung unserer Gesellschaft abzuschätzen und Hinweise zur Linderung und Verbesserung zu geben.

Von Politikern, deren Handeln darauf ausgerichtet ist, Schaden vom Volk abzuwenden und die i.d.R. jede Entscheidung über einschneidende Maßnahmen lange abzuwägen und versuchen, dann einen möglichst großen Teil der Bevölkerung „mitzunehmen“.

Von Demagogen und ausschließlich am eigenen Vorteil

interessierten Mitmenschen, die jede Krise primär zu ihrem Vorteil nutzen wollen.

Und von Ignoranten.

Viele Stimmen sind zu vernehmen, werden gehört und sind zunehmend schwerer einzuordnen. All die unterschiedlichen, in der Regel gut gemeinten, aber aus unterschiedlichem Blickwinkel gemachten Aussagen und Empfehlungen sind für den Normalbürger kaum noch zu werten und zu gewichten.

Für den Erfolg bei der Bekämpfung der Coronakrise kommt es aber aufgrund der Eigenschaft des Virus, sich so leicht und so schnell zu verbreiten, mehr denn je auf alle Bürger an, und das heißt: auf jeden Einzelnen. Ob jung oder alt, reich oder arm, alle sind betroffen und gefordert.

Was die überwiegende Mehrheit unserer Bürger verbindet ist gesunder Menschenverstand. Dies gilt zum Glück unabhängig von formaler Bildung oder dem Stand in unserer Gesellschaft.

Deshalb hier mein Versuch, Corona mit (gesundem) Menschenverstand zu betrachten, die Auswirkungen zu bewerten und einzuordnen. Hierzu einige persönliche Überzeugungen oder Thesen:

Überzeugung 1: Pandemien haben weltweite Auswirkungen, kennen keine Grenzen und lassen sich nur dann mit vertretbaren Opfern (Menschenleben und Kosten) bezwingen, wenn alle mitwirken. Die Politik ist in besonderer Weise gefordert und muss weltweit viel stärker als bisher zusammenarbeiten. Statt internationale Organisationen wie die UNO oder die WHO weiter zu schwächen, sollten diese gestärkt werden. Die Führer der wichtigsten Länder (G20) müssen stärker zusammenarbeiten und – schon aus Eigeninteresse – die weniger entwickelten Länder unterstützen, noch viel stärker als bisher. Viele dieser Punkte liegen außerhalb der Reichweite eines kleinen, aber wirtschaftsstarken Landes wie Deutschland und seiner Politiker. **Aber die deutsche Regierung kann und muss – um international mehr Gehör zu finden – Europa stärken und selbst gegenüber ihren Nachbarn viel solidarischer als bisher handeln.**

Überzeugung 2: Die Begrenzung des Verlusts von Menschenleben muss und wird in unserem Rechtsstaat auch zukünftig oberstes Ziel bleiben. Gewisse Rechte der Bevölkerung müssen aufgrund des bekannten Ansteckungsverhaltens des Virus so lange eingeschränkt bleiben, bis ein wirksamer neuer Impfstoff für die breite Bevölkerung verfügbar ist. **Dies ist voraussichtlich erst Mitte 2021 der Fall.** Die derzeit bestehenden Maßnahmen und Vorschriften müssen natürlich in der Zwischenzeit regelmäßig auf Wirksamkeit und Notwendigkeit überprüft werden. Alle Anpassungen müssen das Recht auf Leben beachten und unter dem Primat der Wissenschaft stehen, insbesondere der Virologen. Erleichterungen sind nur möglich, wenn wir die Anzahl der Neu-Infektionen so stark bremsen, dass sich bei gleichzeitig konsequentem Aufbau der Behandlungskapazitäten ein Gleichgewicht ergibt mit dem

vermieden wird, dass Ärzte schon vor Behandlungsbeginn über Leben und Tod einzelner Menschen entscheiden müssen. Um dies zu ermöglichen werden wir als Gesellschaft auch neue Wege gehen müssen.

Dies betrifft nicht nur die Abläufe bei der Beschaffung notwendiger klinischen Ausrüstung und des zur Bedienung erforderlichen Personals, sondern auch viele andere Bereiche wie etwa den Datenschutz. Krisenerprobte Länder wie Südkorea, Taiwan oder Singapur zeigen eindrucksvoll die Wirksamkeit früheren konsequenten Eingreifens und zielgerichteter Tests auf Ansteckung, in Kombination mit freiwilligen Warnsystemen (Handy-Apps) und (zur Not) staatlich verordneten Trackingmaßnahmen. Jede nicht wissenschaftlich abgesicherte Forderung nach einem schnellen Ende der Schutzmaßnahmen schafft bestenfalls eine noch stärkere Verunsicherung und spätere Enttäuschung in der Bevölkerung.

Überzeugung 3: Die Krise wird zu wirtschaftlichen Schäden führen, die über alle bisher bekannten Schäden aus früheren (Welt-)Krisen hinausgehen. Eine Besonderheit der Corona-Krise besteht darin, dass sowohl die Angebots- wie die Nachfrageseite unserer Volkswirtschaft (wie der Weltwirtschaft) nachhaltig gestört sind. Der Einbruch des deutschen BIP wird in diesem Jahr schon deshalb im zweistelligen Prozentbereich liegen, weil bedeutende Branchen wie der Tourismus und das Hotel- und Gastgewerbe über lange Zeit massiv beeinträchtigt bleiben und die Nachfrage nach bedeutenden Gütern wie Automobilen auf längere Zeit leiden wird. Die Arbeitslosigkeit wird trotz richtiger Maßnahmen der Politik etwa bei der Kurzarbeit erheblich zunehmen. Die Politik hat viele große und wichtige Hilfspakete beschlossen und wird trotzdem darüber hinaus noch viel mehr und vor allem viel zielgerichteter helfen müssen.

Überzeugung 4: Notwendige Unterstützungsmaßnahmen für Wirtschaft müssen stärker als in der Vergangenheit konditioniert werden. Hierzu einige Beispiele, die über den bisher bekannten Rahmen hinausgehen.

Eine Unterstützung von Hotelbetrieben dürfte noch mehr gesellschaftliche Akzeptanz finden, wenn diese zumindest teilweise an die Bereitstellung von Zimmern gekoppelt wird, etwa zur Entlastung medizinischer Einrichtungen bei der Nachbehandlung, oder zur Aufnahme von Wohnungssuchenden oder Gefährdeten, aufgrund der zu erwartenden Zunahme häuslicher Gewalt.

Zahlungen an Unternehmen sollten voraussetzen, dass Bezüge von Managern angepasst werden.

Unternehmen, die nachweislich unethisch oder rechtswidrig handeln, sollten ihren Anspruch auf Unterstützung verlieren können. So sehr es vielen gegen den Strich geht – auch diesmal müssen die Banken handlungsfähig bleiben, damit die Wirtschaft nicht kollabiert. Aber diesmal bitte mit stärkeren und länger wirkenden Auflagen.

Überzeugung 5: Die politisch Verantwortlichen auf allen Ebenen müssen sicherstellen und nachvollziehbar begründen, dass Geld keinesfalls leichtfertig an Banken und kapitalstarke Konzerne geht. Dies ist deshalb von so großer Bedeutung, weil die (gesamtwirtschaftlich gut begründbaren) hohen Zahlungen für diese Bereiche andernfalls der Bevölkerung überhaupt nicht mehr vermittelbar wären und zu einer weiteren Vertiefung bereits bestehender Risse in unserer Gesellschaft führen würden. Der Gesundheitsbereich, obwohl besser ausgestattet als in vielen anderen Ländern, hat einen riesigen Nachholbedarf. Generell gilt es, den Schwachen zu helfen, den wirtschaftlich betroffenen Kleinst- und Kleinunternehmen bis hin zum gehobenen Mittelstand.

Und vor allem den Schwachen in der Gesellschaft. Ohne ein neues Maß an Solidarität ist diese Krise ohne schlimme und bleibende Nebenwirkungen nicht zu meistern.

Überzeugung 6: Trotz aller anstehenden Probleme und Belastungen: Die Corona-Krise bietet mehr Chancen als jede vorangegangene Krise. Aus früheren Kriegen haben wir gelernt, warum diese zukünftig zu vermeiden sind. Das neue Virus bietet, weil es alle Bereiche unseres Lebens tangiert, die große Chance, unser zukünftiges Leben nachhaltig zu verbessern. Hin zu mehr Mitmenschlichkeit und Solidarität – auf allen Ebenen und überall. Zu mehr *wir* statt *ich*, da wir die Aufgaben nur gemeinsam meistern können. Zu mehr Europa statt „Deutschland“. Zu einem bewussteres Leben mit weniger Wegwerf-Konsum und Billigreisen. Zu mehr Schutz für Umwelt und Klima. Zu mehr Vertrauen und weniger Angst.

Wir sollten die Krise nicht nur meistern, sondern die in ihr liegenden Chance nutzen. Auch hierbei sind alle gefordert. Sonst kommen wir von dieser Krise in die nächste – und haben nichts gelernt